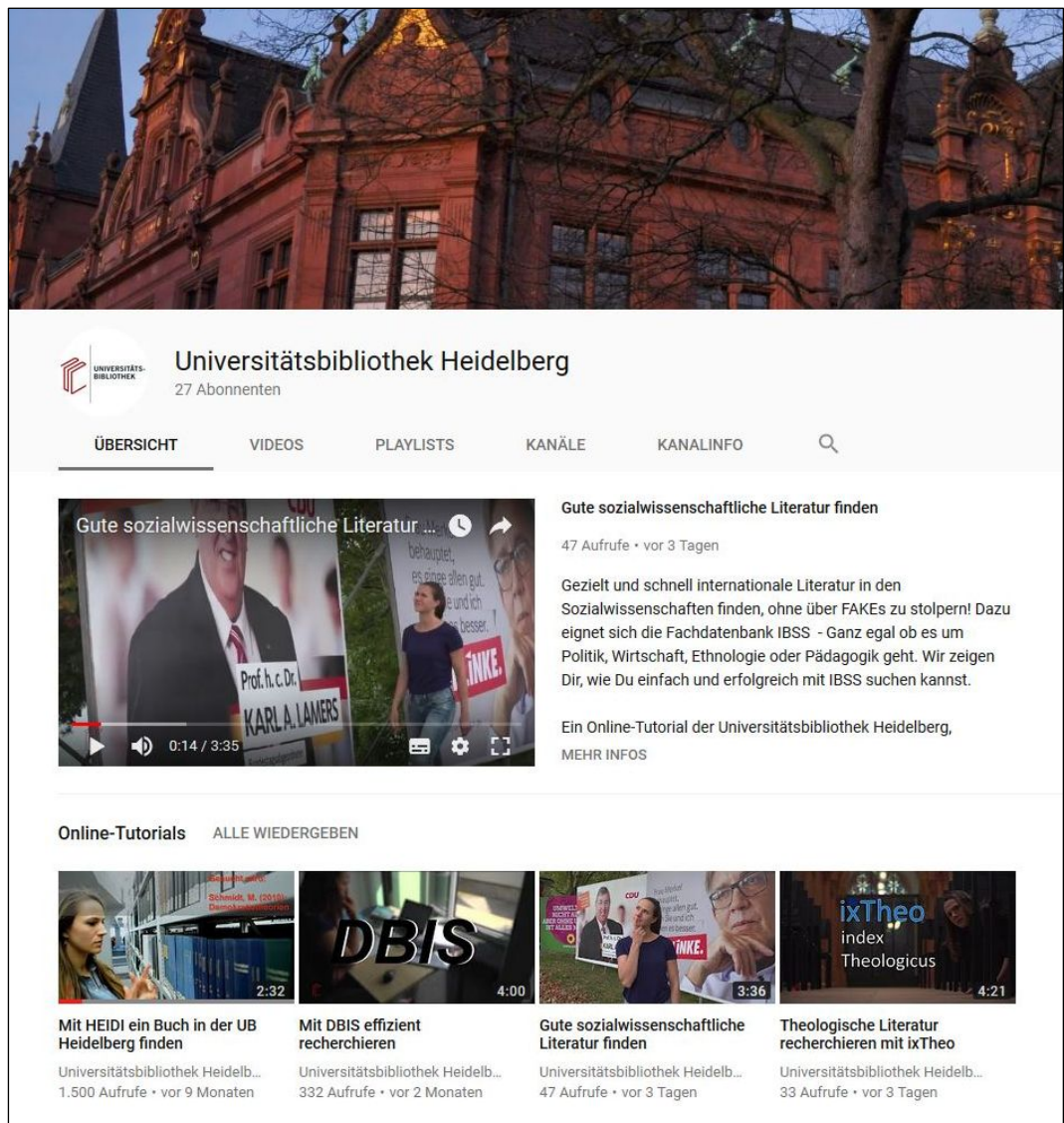


Neuer YouTube-Kanal der UB Heidelberg: Mit HEIDI und DBIS effizient recherchieren

Seit Anfang 2017 betreibt die Universitätsbibliothek Heidelberg einen eigenen YouTube-Kanal.²² Benno Homann, Leiter des Referats für Schulung und Informationskompetenz (RSI), informiert über die Hintergründe.



Der neue YouTube-Kanal der UB Heidelberg

Die Fragen stellte Martin Nissen, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation an der UB Heidelberg.

M. Nissen: *Mittlerweile sind schon sechs Filme auf dem YouTube-Kanal der UB Heidelberg. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen eigenen YouTube-Kanal einzurichten?*

B. Homann: Die Idee, YouTube zu nutzen, kam aus der Beobachtung von Studierenden heraus. Wir haben gesehen, dass vieles, was wir an Fragen gestellt haben, über Google recherchiert wird. Die Studierenden rufen dann YouTube-Filme auf, die ein konkretes Problem erklären. Mehrere Studien haben gezeigt, dass sich das Informationsverhalten von

²² URL: <https://www.youtube.com/channel/UCkWljtG6woFVHLOsAMWaDFw> (05.12.2017).

Jugendlichen und Studierenden insgesamt ändert. Eine Studie, die bei Studierenden in Sachsen durchgeführt wurde, kam zu dem Ergebnis, dass 72 Prozent der befragten Studierenden regelmäßig Erklärvideos nutzen. Wir selbst haben schon 2007 mit der Produktion von Videos begonnen. Im ersten Film ging es um das Literaturverwaltungsprogramm Endnote. Es wurden die einzelnen Schritte gezeigt – wie man Daten erfasst, downloaded und in ein Dokument einfügt. Diesen Film haben wir auch bei Veranstaltungen eingesetzt. 2012 haben wir für ein Online-Handbuch zu Endnote zu jedem Kapitel Erklärvideos eingebaut, die aus dem PDF-Dokument heraus aufgerufen werden konnten. Es zeigt sich, dass Handlungsabläufe sehr gut mit Videos, die einen Schritt nach dem anderen erklären, veranschaulicht werden können, denn es handelt sich hierbei nicht um abstraktes Wissen, sondern um konkrete Fertigkeiten. Ausschlaggebend für die Einrichtung des YouTube-Kanals war letztlich, dass wir einen studentischen Mitarbeiter haben, der über Erfahrung bei der Erstellung von Videos verfügt und Lust hatte, bei uns weitere Videos zu drehen.

M. Nissen: *Worum geht es in den ersten Videos?*

B. Homann: Das erste Video auf dem neuen YouTube-Kanal war ein Werbefilm, den wir für die „Lange Nacht der Hausarbeiten“ gemacht haben. Der Film wurde so gut angenommen, dass wir uns dazu entschieden, einen Film zum Bibliothekskatalog HEIDI, unserem meistgenutzten Informationsangebot, zu erstellen. Verfügbar ist das Video sowohl über YouTube als auch über die Einstiegsseite von HEIDI. Dann kamen die Datenbanken an die Reihe, die unserer Erfahrung zufolge von Studierenden noch zu wenig genutzt werden. Unser Ziel ist es, durch die Erklärvideos die Bekanntheit dieses wissenschaftlichen Informationsangebots zu steigern. Wir hoffen, dass unser Erklärvideo zum Datenbankinformationssystem DBIS, das jetzt auch auf dem YouTube-Kanal der UB eingestellt ist, ein Einstieg in dieses Thema ist.

M. Nissen: *An wen richtet sich das Angebot und wie wird es genutzt?*

B. Homann: Das Angebot richtet sich an Studierende, insbesondere an Nutzerinnen und Nutzer unseres Hauses. Ferner ist es auch für Dozierende der Universität interessant, die die Videos auch in ihren Lehrveranstaltungen einsetzen können. Der Film zu HEIDI wurde schon knapp 1.600 Mal aufgerufen, die spezielleren Angebote etwas weniger.

M. Nissen: *Wie sind die Videos aufgebaut und was soll den Studierenden vermittelt werden?*

B. Homann: Das didaktische Konzept sieht so aus: an Alltagserfahrungen anknüpfen, die Studierenden bei dem abholen, was sie kennen, und dies dann auf die wissenschaftliche Recherche beziehen. In den Filmen stellen wir zunächst einen Bezug her zu Fragen und Themen aus dem Alltag der Studierenden. Ein Beispiel: Die Datenbank IBSS (International Bibliography of the Social Sciences) erfasst u.a. Artikel zur Politikwissenschaft. Der Film startet vor Wahlplakaten von Parteien im Rahmen des letzten Bundestagswahlkampfs. Er greift dieses Thema auf und fragt: Was ist jetzt bei politikwissenschaftlichen Recherchen zu beachten? Im zweiten Teil geht es hauptsächlich um Erklären von einzelnen Rechenschritten. Ferner kann man die Bedeutung der Ressourcen aufzeigen. Dies erfordert, dass man einen guten Sprecher zur Vermittlung dieses Teils hat. Der Schwerpunkt liegt – wie bei Erklärvideos auf YouTube insgesamt – auf der Erklärung von Abläufen. Dafür sind Videos sehr geeignet und entsprechen auch dem Objekt, das vermittelt werden soll.

M. Nissen: *Welche weiteren Videos sind in Planung?*

B. Homann: Aktuell haben wir zwei Videos zu Fachbibliographien erarbeitet, die in diesen Tagen eingestellt wurden: Neben dem Video zur International Bibliography of the Social Sciences erklärt das Video zum IxTheo (Index Theologicus) die Recherche in einer der wichtigsten Datenbanken zur theologischen und religionswissenschaftlichen Fachliteratur. Die Kolleginnen, die Schulungsveranstaltungen durchführen, haben sich die Videos angeschaut und waren begeistert, dass in drei bis vier Minuten die wesentlichen Inhalte anschaulich erklärt werden. Für die Lehrenden haben wir ein Video zu TUBLIK – unserem Konzept der multiplikatorenbasierten Vermittlung von Informationskompetenz – erstellt, in dem gezeigt wird, was wir alles in TUBLIK anbieten und was dann auch für die Lehrveranstaltungen genutzt werden kann. Geplant sind außerdem aktuellere Versionen zu unseren Endnote-Videos und zu weiteren Fachdatenbanken. Die Aufrufzahlen zu den bisherigen Videos finden wir schon ordentlich, setzen aber auf eine weitere Steigerung des Interesses bei unseren Studierenden.

M. Nissen: *Vielen Dank für das Gespräch!*

IFLA LRM und das 3R-Projekt – auf dem Weg zu RDA 2.0?

Im Oktober 2016 kündigte das Lenkungsgremium für die Weiterentwicklung des internationalen Katalogisierungsregelwerks Resource Description and Access (RDA), das sogenannte RDA Steering Committee (RSC), ein Vorhaben an, das als „3R-Projekt“ bekannt geworden ist. Die Abkürzung steht für „RDA Toolkit Restructure and Redesign Project“.²³ Als Ziele wurden zunächst Verbesserungen bei der Datenhaltung und dem internen Datenmanagement (insbesondere bestimmte automatische Synchronisierungen von Inhalten) sowie ein zeitgemäßes Redesign des RDA Toolkit benannt.

Letzteres ist bitter nötig, denn die Funktionalitäten des RDA Toolkit haben sich seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 2010 kaum verändert: Das Toolkit wirkt veraltet und ist in der Bedienung sehr sperrig. Mit dem geplanten Relaunch soll die Arbeit mit dem Toolkit für die Katalogisierer/innen deutlich einfacher werden: Unter anderem wird es ein grafisches Navigationstool geben, die Suchfunktionen werden verbessert und es können unterschiedliche Sichten auf die Inhalte des Toolkit definiert werden. Man wird auch einstellen können, dass die zugehörige Anwendungsrichtlinie immer direkt neben dem Text der Regel angezeigt wird, womit ein großer Wunsch vieler Anwender/innen erfüllt wird.

Auf dem Frankfurter RSC-Treffen im November 2016 (an dessen öffentlichen Teilen die Verfasserin dieses Beitrags als Beobachterin teilnehmen konnte) wurde jedoch deutlich, dass die Auswirkungen des 3R-Projekts viel weitreichender sein werden. Denn auch RDA selbst wird sich erheblich verändern: Der Text des Regelwerks wird nicht nur komplett umstrukturiert, sondern vielfach auch ganz neu gestaltet werden.

²³ Verschiedene Informationen zum Projekt finden sich auf der Website des RDA Toolkit, URL: <http://www.rdatoolkit.org/news> (hier insbesondere die „3R Project Status Reports“), sowie der RSC-Website, URL: <http://www.rda-rsc.org/news> (hier insbesondere die „Outcomes“-Dokumente). Vgl. auch Renate Behrens: Erschließungspolitik unter RDA, in: ZfBB 64 (2017), H. 2, S. 79-84. Auch im Blog „Basiswissen RDA“, URL: <https://www.basiswissen-rda.de> wurde verschiedentlich über das Projekt berichtet, vgl. u.a. <https://www.basiswissen-rda.de/2016/11/17/rsc-meeting-in-frankfurt-teil-2/> und <https://www.basiswissen-rda.de/neues-vom-3r-projekt/>. (Alle URLs: 01.12.2017).